

GEORG NEUMANN

Ausgraben einmal anders

Das Gästebuch der deutschen Ausgrabungen in Babylon

Der Name Babylon stand seit alters her für etwas Geheimnisvolles und war Sinnbild für außerordentliche Gelehrsamkeit. In der babylonischen Volksetymologie als *bāb ilim* „Tor des Gottes“ bezeichnet und mit den monumentalsten und beeindruckendsten Bauten des Alten Orients geschmückt, rief dieser Ort bei allen Besuchern Erstaunen und Bewunderung hervor, nicht selten jedoch auch ein gewisses Gefühl von Unbehagen ob der fast übermenschlichen

▼ Abb. 1: Deckblatt des Gästebuchs von Babylon (26. Oktober 1899)

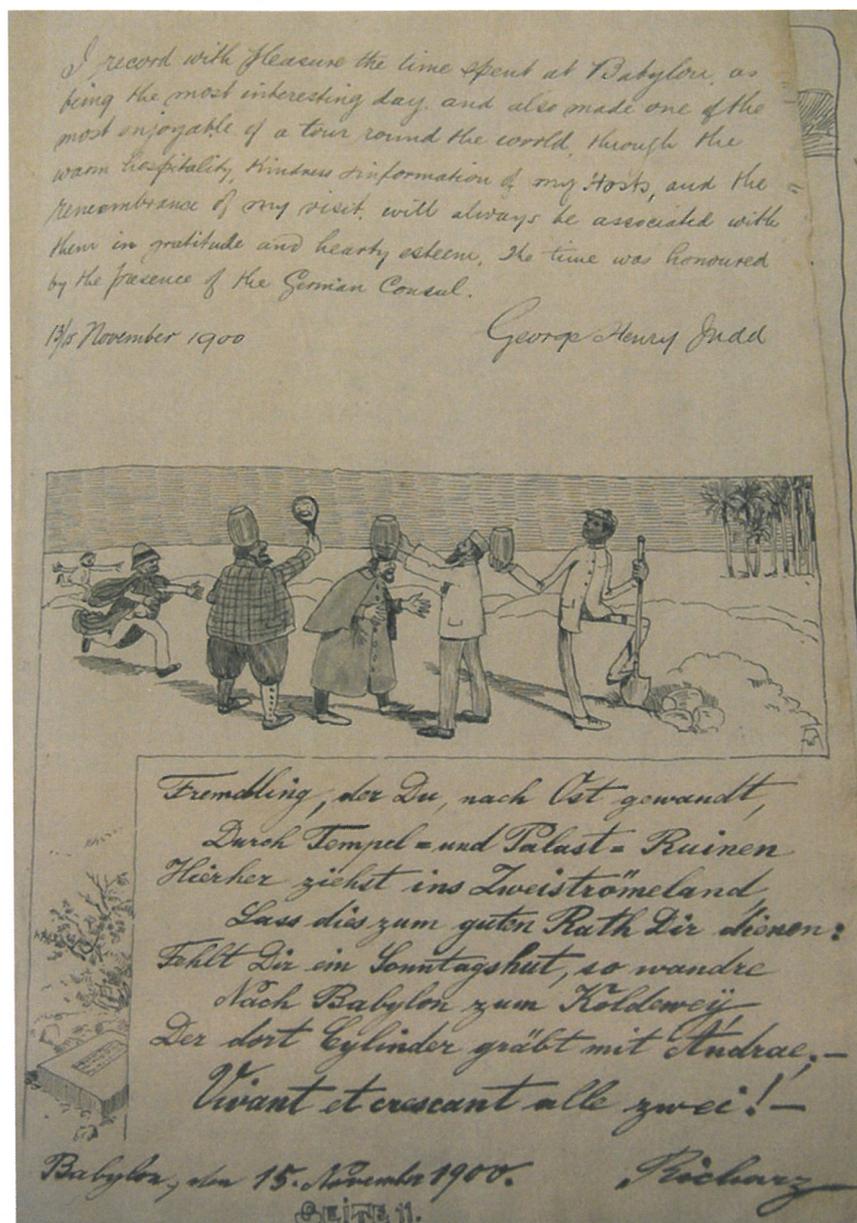


Größe und Pracht. Von Herodot als gewaltigste und prachtvollste Stadt der Welt, in der Bibel jedoch als Ort der Sünde und Dekadenz beschrieben, steht Babylon als Synonym für eine Kultur, die Jahrtausende lang große Teile der Alten Welt beherrschte und die trotz dieser Macht und eines Wissens, das wir selbst heute nur in Ansätzen kennen, im Strudel der Zeit untergegangen ist.

Die deutschen Ausgrabungen in Babylon, deren Beginn nunmehr über einhundert Jahre zurückliegt, gehören demnach zu den Meilensteinen der Altorientalistik, da sie uns Kenntnis über diese einstige Metropole der südmesopotamischen Kultur geliefert haben. Untrennbar mit den Feldforschungen in Babylon verbunden ist der Name Robert Koldewey, der die Ausgrabungen von März 1899 bis zu ihrem Ende 1917 leitete und in diesem Zeitraum lediglich dreimal, nämlich 1904, 1910 und 1914 Deutschland besuchte. Treffend beschreibt Sven Hedin, der schwedische Geograph und Reiseschriftsteller, Koldeweys Beziehung zu Babylon mit den Worten „Babylon ist die große Liebe seines Lebens geworden“. Es sei angemerkt, dass der berühmte Ausgräber, als er am 4. Februar 1925 in Berlin starb, unverheiratet, kinderlos und bereits viele Jahre durch seine jüngere Schwester Luise betreut worden war. Zu seinen Mitarbeitern zählte unter anderem Walter Andrae, der ab 1903 für Koldewey die Ausgrabungen in der assyrischen Hauptstadt Assur leitete.

Bei den Arbeiten in der mehr als 3,2 km² großen Innenstadt von Babylon konnte freilich nur ein kleiner Teil der babylonischen Hauptstadt freigelegt werden, die Ergebnisse waren jedoch überwältigend: So traten beispielsweise Paläste von ungeahnter Größe, die mit farbigen Reliefziegeln verzierte Prozessionsstraße und die monumentalen Anlagen des Ishtar-Tors zutage. Hinzu kam der Nachweis für den bis heute die Phantasie beflügelnden Turm zu Babel. Damit fand, wie Joachim Marzahn treffend bemerkt hat, „das mythische Babylon [...] durch Koldewey seinen Weg zurück in die historische Realität [...]“ (S. 20) In dem jüngst erschienenen Buch „Auf dem Weg nach Babylon: Robert Koldewey ein Archäologenleben“ schreibt er weiter, dass „eine Arbeitspause [...] (bei den Aus-

grabungen) nicht vorgesehen (war), Urlaub gab es gar nicht oder selten, Frauen waren auf der Grabung verpönt, Gäste dagegen sah man gern.“ (S. 19) Von diesen ‚gerngesehenen Gästen‘ legt nun vor allem das im Besitz der Deutschen Orient-Gesellschaft befindliche Gästebuch der Ausgrabungen von Babylon Zeugnis ab. Dieses mehr als 270 Seiten umfassende Schriftstück, das Einträge aus den Jahren von 1899 bis 1917 beinhaltet, bietet nicht zuletzt einen einzigartigen Einblick in die turbulente, den Vorderen Orient einbeziehende Geschichte des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. So vielfältig wie die Personen waren, die Babylon besuchten, so abwechslungsreich und unterschiedlich sind auch die Einträge im Gästebuch. Dieses in zeit-, kultur- und wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht bedeutende Dokument soll nun im Auftrag der Deutschen Orient-Gesellschaft von Susanne Paulus und dem Autor dieses Beitrages erschlossen und publiziert werden. Neben Umschrift und Übersetzung der einzelnen Texte im Rahmen der Edition sollen zudem auch inhaltliche Bezüge und Zusammenhänge der Eintragungen eine gebührende Beachtung finden. Die maschinenschriftliche Transkription ist notwendig, da die Handschriften oftmals in Sütterlinschrift oder stark ausgeschrieben sind. Das Dokument besteht aus losen Blättern, die teilweise mit Bindfaden zu einzelnen Jahrgängen gebunden sind. Es enthält Einträge in Französisch, Englisch, Italienisch, Arabisch, Hebräisch, Alt-Griechisch, Ungarisch und natürlich Deutsch. Auch einige keilschriftliche Notizen finden sich. Die fremdsprachigen Texte sollen im Rahmen der Aufarbeitung ins Deutsche übersetzt und kommentiert werden. Zu den einzelnen Autoren sind – soweit dies möglich ist – Kurzbiographien mit Porträtfotos geplant. Dem sollen Einleitungen zu Politik, Geschichte, Gesellschaft und Kultur des Vorderen Orients und Europas im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert sowie Texte zu Babylon und den dortigen Ausgrabungen vorangestellt werden, um dem Leser die Möglichkeit zu geben, das Gästebuch und dessen Einträge, die teilweise auch religiöse und politische Anschauungen beinhalten, zeitgeschichtlich einordnen und verstehen zu können. Um alle Umschriften und Übersetzungen nachvollziehbar und auch nachprüfbar zu machen, sollen die einzelnen Gästebuchseiten darüber hinaus als Faksimile bzw. als Photo abgedruckt werden. Neben Texten findet sich im Gästebuch auch eine Vielzahl von Zeichnungen und Aquarellen, bei denen es sich teilweise um mehrseitige Comics, teilweise um schlichte Illustrationen der Einträge handelt. Als Beispiel für die mitunter sehr humoristischen Abbildungen sind nachfolgend zwei Einträge mit Bildern von



Walter Andrae, der von 1899 bis 1903 Koldewey's Assistent und von 1904 bis 1914 der Ausgräber von Assur war, und Texten von Carl Richarz angefügt. Letzterer war von 1894 bis 1907 deutscher und von 1912 bis 1914 amerikanischer Konsul in Bagdad. Bei dem ersten Beispiel handelt es sich um das Deckblatt des Gästebuchs. Dort ist folgendes zu lesen:

„Die Mitternacht zog näher schon, Man trinkt noch Hofbräu in Babylon ... Und später wird man in selbiger Nacht von seinen Knechten ins Bett gebracht! Am frühen Morgen und nach dem Vorabend der Abreise. 26.10.99 Richarz“

Illustriert wird diese unterhaltsame Passage durch Tuschezeichnungen Walter Andrae, die auf der linken Seite feiernde Herren zeigt, welche offensichtlich gut dem Biere zusprechen, um dann – rechts zu sehen – von ihren Knechten nicht nur ins Bett gebracht zu werden, sondern in selbiges getragen werden müssen. Ein anderer Eintrag Richarz' – aber-

▲ Abb. 2: Robert Koldewey und Walter Andrae graben nach Zylindern (15. November 1900)

mals kombiniert mit einer Tuschezeichnung von Walter Andrae – datiert vom 15. November 1900 und in dem der Fund von Tonzylindern kommentiert wird:

„Fremdling, der Du, nach Ost gewandt, durch Tempel- und Palast-Ruinen hier her ziehst ins Zweiströmland, lass dies zum guten Rath Dir dienen: Fehlt Dir ein Sonntagshut, so wandre nach Babylon zum Koldewey der dort Cylinder gräbt mit Andrae; – Vivant et crescant all zwei! –“

Walter Andrae hat den kurzen Text mit einer Abbildung versehen, die ihn und Koldey dabei zeigen, wie sie Tonzylinder, bei denen es sich im altorientalischen Kontext um zylindrische Tonobjekte mit Keilschrift handelt, an Leute verteilen, die noch – wie Richarz schreibt – Sonntagshüte benötigen. Andrae ist dabei die Person mit dem Spaten.

Doch natürlich haben nicht nur der Konsul in Bagdad oder Walter Andrae Einträge im Gästebuch hinterlassen. Unter den Besuchern des Ruinenhügels befanden sich auch andere Ausgräber, beispielsweise der gelehrte Berg-

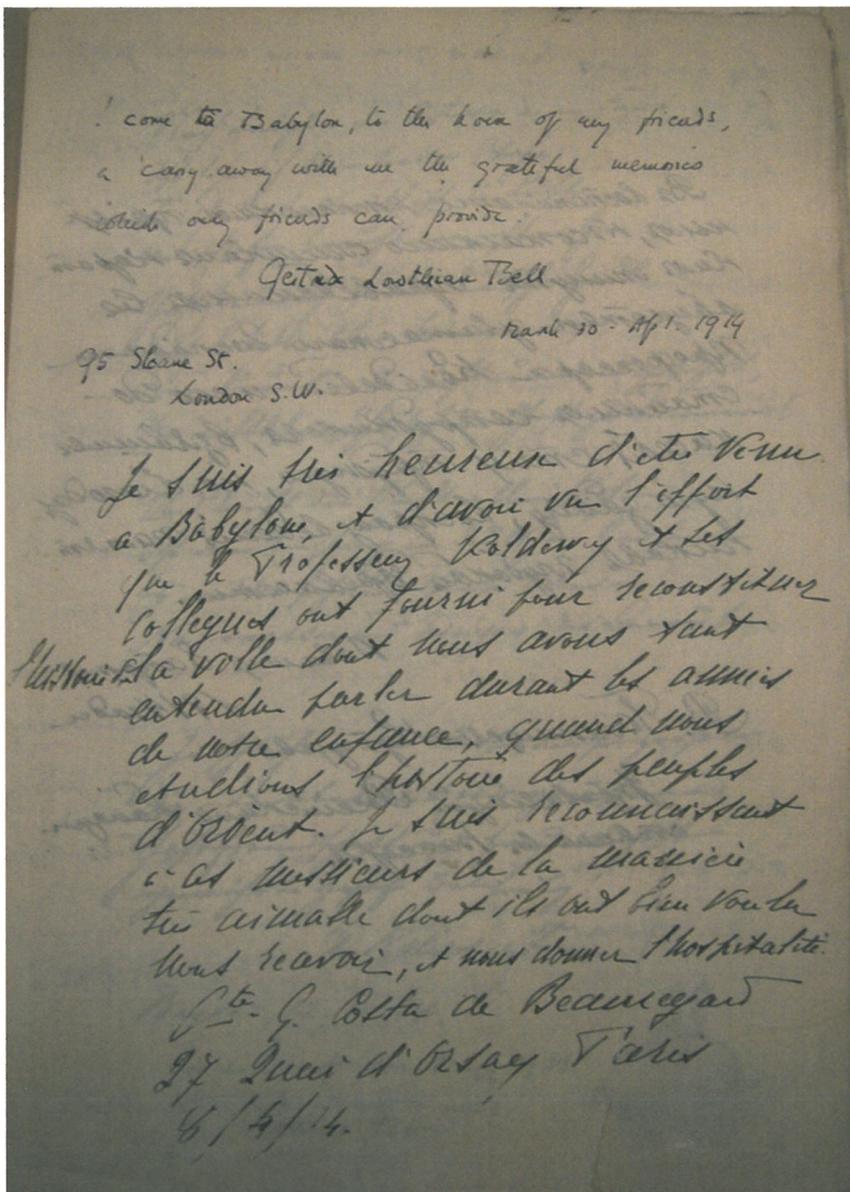
bauingenieur und Prähistoriker Jacques de Morgan, der von 1897 bis 1907 in Susa tätig war. Daneben kamen auch, ganz wie es auch heute auf Ausgrabungen der Fall ist, geschichts- und bibelinteressierte Laien auf die Grabung. Hierbei handelte es sich teils um Missionare auf der Durchreise nach Pakistan und Indien, teils um Ingenieure der das Zentralanatolische Konya mit Bagdad verbindenden Bagdadbahn, die einen freien Tag damit verbrachten, mit ihren Familien den berühmten Ort zu besuchen, ferner um britische Militärs mit verschiedenen Dienstgraden, zumeist auf der Heimreise aus oder auf dem Weg nach Indien. Auch das, was man heute als Tourist bezeichnet, findet sich im Gästebuch.

Nach den vorgestellten Texten mag nun der Eindruck entstanden sein, dass jeder Gast solcherlei Einträge hinterlassen hat. Dem war freilich nicht so, wie die Passagen von Gertrude L. Bell, der berühmten britischen Forschungsreisenden, Historikerin, Schriftstellerin, Archäologin, politischen Beraterin, Angehörigen des Secret Intelligence Service im 1. Weltkrieg sowie Bekannte von Thomas E. Lawrence – besser bekannt als Lawrence of Arabia – zeigen. Diese neben Lawrence wohl schillerndste Persönlichkeit im Nahen Osten zu Beginn des 20. Jahrhunderts besuchte die Ausgräber von Babylon zweimal. Einmal vom 1. bis zum 4. April 1909, als sie einen Vers des berühmten arabischen Poeten und Zeitgenossen Mohammads Labīd ibn Rabī'ah niederschrieb. Übersetzt bedeutet der Vers: „Wir werden verstorben sein, doch die leuchtenden Sterne, Berge und das von Menschenhand Geschaffene werden bleiben“. Bell drückt damit ihre große Vertrautheit und Verbundenheit mit der arabischen Kultur aus. Verse Labīds gelten nämlich als die schönsten und beredsamsten des Orients. Er war einer der sieben herausragenden Dichter, deren Verse an der Ka'aba in Mekka angebracht waren. Mehr erfahren wir aus dem Gästebuch von Babylon nicht über die Ereignisse beim ersten Besuch der im ganzen Orient bekannten Frau. Bei ihrem zweiten und letzten Besuch kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges am 1. April 1914 schreibt Gertrude Bell folgendes:

“I come to Babylon, to the home of my friends, / A(nd) carry away with me the grateful memories / Which only friends can provide. / Gertrude Lowthian Bell / 95 Sloane Street – London S.W.” [Ich komme nach Babylon zum Heim meiner Freunde / Und nehme dankbare Erinnerungen mit, / Die nur Freunde geben können.]

In den nachfolgenden Kriegsjahren finden sich dann allerdings kaum noch Einträge, die nicht von Deutschen verfasst wurden. Die weltoffene, herzliche und familiäre Atmosphäre, die die Ausgrabungen begleitet hatte, wurde durch den Krieg zunichte gemacht.

▼ Abb. 3: Gertrude Bells Eintrag ins Gästebuch vom 1. April 1914

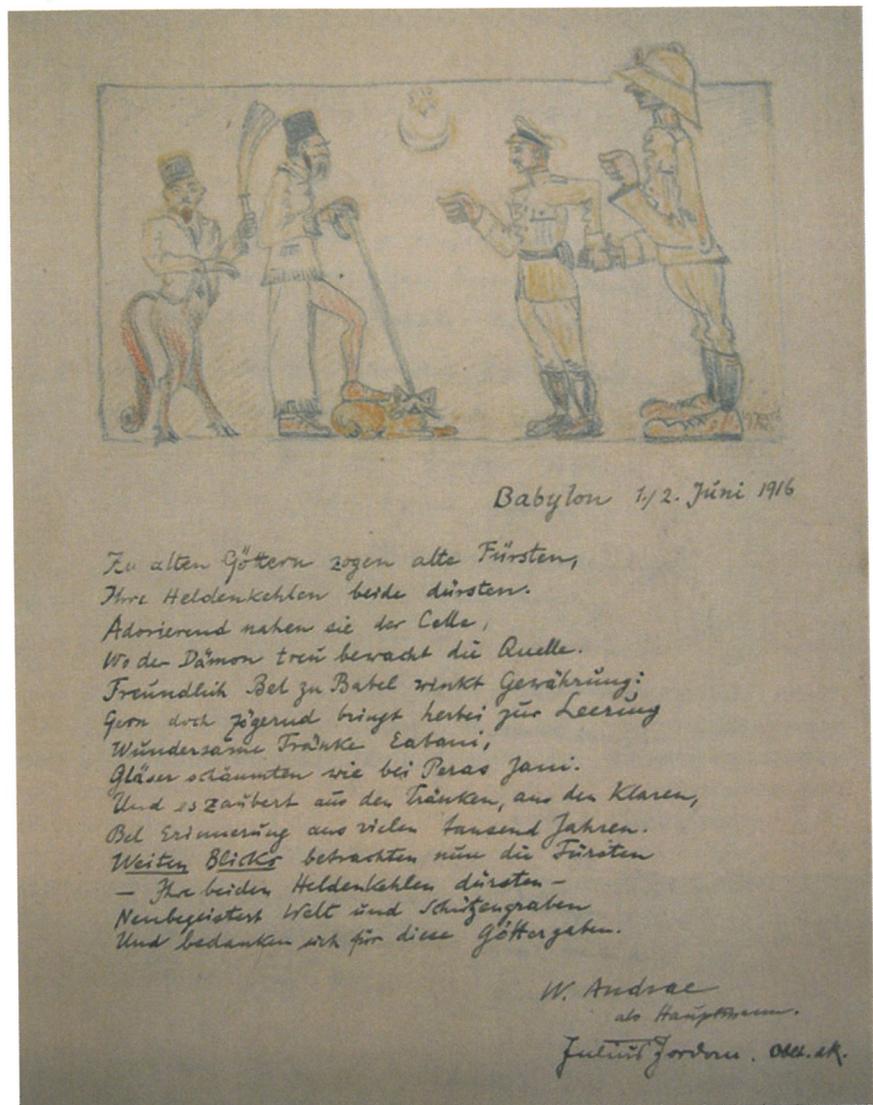


Abschließend sei noch eine weitere Passage aus dem Gästebuch vorgestellt. Bei ihr handelt es sich um einen am 2. Juni 1916 – also mitten im Krieg – verfassten Eintrag von Walter Andrae, der die Ausgrabungen in Babylon besuchte, allerdings nicht in der Funktion als Ausgräber, sondern als Hauptmann der kaiserlichen deutschen Armee. Er schreibt:

„Zu alten Göttern zogen alte Fürsten, / Ihre Heldenkehlen beide dürsten. / Adorierend nahen sie der Cella, / Wo der Dämon treu bewacht die Quelle. / Freundlich Bel zu Babel winkt Gewährung: / Gern doch zögernd bringt herbei zur Leerung / Wundersame Tränke Eatani, / Gläser schäumten wie bei Peras Jani. / Und es zaubert aus den Tränken, aus den Klaren, / Bel Erneuerung aus vielen tausend Jahren. / Weiten Blicks betrachten nun die Fürsten / – Ihre beiden Heldenkehlen dürsten – / Neubegeistert Welt und Schützengraben / Und bedanken sich für diese Göttergaben. / W. Andrae / Als Hauptmann / Julius Jordan, Oberl. d. R.“

Das dazugehörige Bild, das Andrae selbst gezeichnet hat, illustriert den kurzen Text: Es zeigt rechts zwei Personen mit deutschen Uniformen in einer Einführungsszene, wie man sie von Siegeln des ausgehenden 3. und der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. kennt. Bei der „Einführenden Gottheit“ dürfte es sich um Walter Andrae handeln, der Adorant ist demzufolge Julius Jordan, der vier Jahre zuvor – 1912 – zusammen mit Conrad Preusser die Ausgrabungen im südmesopotamischen Uruk leitete. Beide stehen vor dem neuen Gott von Babylon – Robert Koldewey in seiner für ihn so typischen weißen Kleidung, der einen Fuß auf sein Symboltier, eine der in Babylon beheimateten sog. Knotenschwanzkatzen stützt. Hinter ihm steht Gottfried Budensieg, sein neuer Assistent, in der Gestalt eines Stiermenschen mit einem Wedel.

Dieses wohl einzigartige Zeitdokument zeigt, dass es auch auf den großen Ausgrabungen, die unsere Kenntnis des Alten Orients so maßgeblich beeinflusst haben, lebendig, menschlich und humorvoll zugeht und ein Gästebuch zu weit mehr werden kann als einer Ansammlung von kurzen Sprüchen.



Literaturhinweise:

Robert Koldewey, Das wieder erstehende Babylon (5., überarbeitete und erweiterte Auflage). Herausgegeben von Barthel Hrouda, Berlin 1990.

Joachim Marzahn – Günther Schauerte (Hrsg.), Babylon – Wahrheit (Begleitband zur Ausstellung „Babylon. Mythos und Wahrheit“, Pergamonmuseum Berlin, 2008), München 2008.

Ralf-B. Wartke (Hrsg.), Auf dem Weg nach Babylon. Robert Koldewey – Ein Archäologenleben, Mainz 2008.

▲ Abb. 4: Walter Andraes und Julius Jordans Eintrag vom 2. Juni 1916